AUSBLICK

Informationen
und
Meinungen
aus der
Adventgemeinde
Ffm.-Zentrum

45. Jahrgang II/2020

IMPRESSUM

AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus den Frankfurter Adventgemeinden

45. Jahrgang II/2020
Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Diese Ausgabe ist - bedingt durch die „Corona-Krise“ - ein Rückblick des II. Viertels (April, Main, Juni) und ein momentbedingter Ausblick auf die Monate Juli und August. Im August erscheint dann die Ausgabe des III. Vierteljahrs.

Herausgeber: Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Redaktion: Walter Bromba, Dipl.-Theol.,
Gräfstr, 49, 60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/700716
E-Mail: Ausblick@Bromba.net

Titelbild: *„Maske“*

Redaktionsschluss: 01. März, 01. Juni, 01. September, 01. Dezember.
Diese Termine bitte einhalten, damit der *AUSBLICK* **pünktlich** erscheinen kann!

Die im *AUSBLICK* veröffentlichten Beiträge stellen die Meinung der jeweiligen Autorin/ des jeweiligen Autors dar und sind nicht notwendigerweise repräsentativ für die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.
Angaben von Terminen und Veranstaltungen: Änderungen und Irrtum vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Abbildungsnachweis:
Titelbild/S.4/5: wb; S. 12: pmb/wb; S. 13: wb; : S. 16/19: wb; S. 20: wb/ Ute Weinhold; S. 21: Ute Steuernagel/ pmb; S. 24-26: wb;

INHALT

Impressum 2
Inhalt 3
AUSBLICK 4

Editorial:
Walter Bromba, Stillstand des gewohnten Lebens 5
Geleit:
Simret Mahary, Füreinander sa sein im Jahr 2020 6

Berichte:
Gründer der Adventisten gegen Rassismus 7
Oakwood-College ermöglicht George Floyd Stipendium 9

Rückblick-Ausblick:
Petra Moormann-Bromba, Gemeinschaft erleben in Corona-Zeiten 10
Bilderbogen 12
Gottesdienste 13
Termine/Veranstaltungen 14
Sprechstunden / Religionsunterricht 15
Parkausweis 16
Links & Adressen 17
Aktivgruppen 18

Trauer 20
Freude 21
Walter Bromba, Taufjubiläum - 60 Jahre Erinnerung 22
Presence-Kulturlounge 24

Frankfurt-Geheimnisse 25
„Dem Wahren, Schönen, Guten“ 26

Die Frankfurter Adventgemeinden 27
Unser Leitbild 28
Spenden & Gaben 29
Adressen 30
Herzlich willkommen - Gottesdienstablauf 31
Zu guter Letzt - Geduld 32

DER AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus der Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Hervorgegangen aus dem 1976 gegründeten Infoblatt der Frankfurter Jugendgruppen, wurde der *AUSBLICK* 1990 zum Gemeindebrief aller Frankfurter Adventgemeinden.

Bis heute ist der *AUSBLICK* ein lebendiges Heft, das versucht, nach innen und außen die Vielfalt des Gemeindelebens und -denkens widerzuspiegeln.

Der A*USBLICK*

- informiert über Entwicklungen unserer Kirche vor Ort und weltweit.
- ermutigt zur Auseinandersetzung mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen unseres Glaubens.
- möchte dazu beitragen, dass alle am Gemeindeleben teilhaben können - auch die Kranken und Alten.
- ist eine gute Möglichkeit, die Adventgemeinde näher kennenzulernen - auch für andere Kirchen und gesellschaftliche Gruppen.
- informiert die Stadt Frankfurt über ein Stück ihrer eigenen Geschichte.
- bemüht sich, den Migranten und Gästen unsere Stadt und die lokale adventistische Prägung und Tradition näher zu bringen.
- blickt über den „Zaun“, versucht den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog zu stärken und tritt für Toleranz ein. ♦

Die Adventgemeinde Ffm.-Zentrum war auf Anordnung der Mittelrheinischen Vereinigung vom 14.03.-11.07.2020 geschlossen. Der erste Gottesdienst findet hier wieder am 18.07.2020 statt. Über die Teilnahmemöglichkeit (Voranmeldung) unter den festgelegten Hygiene- und Kontaktvorschriften siehe S. 13.

EDITORIAL **WALTER BROMBA**

Stillstand des gewohnten Lebens

Mit dem 13.03.2020, dem Tag an dem die Hessische Landesregierung die ersten Verordnungen zum Umgang mit der sich ausbreitenden Pandemie verkündete, begann eine neue, fast unwirkliche Zeit: verursacht von einem bisher unbekannten, unsichtbaren Virus, Covid-19, oder auch Coronavirus genannt, der sich in großer Geschwindigkeit um den Erdball verbreitete.

Lockdown, Quarantäne, Kontaktsperre, Home Office, Maskenpflicht, Desinfektion, geschlossene Kitas, Schulen und Universitäten, Homeschooling, Internet-Unterricht und -Vorlesungen, geschlossene Gotteshäuser, selbst der berühmte Wallfahrtsort Lourdes machte dicht. …, Rückholung der Urlauber und Reisenden aus aller Welt, geschlossene Grenzen, Panikkäufe, Kurzarbeit, Katastrophenbilder aus Italien und anderen Ländern, Erweiterung der Intensivstationen der Krankenhäuser, immer wieder neue Verordnungen … Es gab fast nur noch ein Thema in den Medien und sozialen Netzwerken.

Lockdown. Stillstand. Gefühlter Stillstand der Zeit und der Welt. Stillstand? Nein, der Globus drehte sich weiter. Jeden Morgen ging die Sonne auf und abends wieder unter. Zumeist zeigte sich das Wetter sogar strahlend.

Stillstand? Ja, bei den meisten Menschen änderte sich schlagartig das gewohnte tägliche Leben. Vor allem änderte sich die Art und Weise der Beziehungen …

Stillstand? Nicht wirklich - nur anders. Kinder zu Hause - das ist kein Stillstand. Home Office - für viele ungewohnt,. aber ein Lernort. Kontakte - über alle Medien, selbst Briefe hatten neue Saison.

Die Welt war mit einem Schlag vielfältig anders. Die Menschen waren aus ihren gewohnten Sicherheiten geworfen. Belastende Zukunftsängste erschwerten den Alltag. Manche unsägliche Verschwörungstheorien verstörten zusätzlich.

Doch auch eine neue Kreativität der Kommunikation, der Begegnung zeigte sich. Diese Heft will auch Zeugnis davon geben, wie sich Gemeinde in besonderen Zeiten begegnet. Mit Kreativität, Engagement, Empathie, Tröstung - und mit Ausblick. ♦

Füreinander da sein im Jahr 2020

Als wir als Gemeinde dieses Motto für dieses Jahr setzten, ahnten wir nicht, dass sich dieses Jahr mit den vielversprechenden runden Zahlen so entwickeln würde, wie es tat.

Wir wollten weiterhin uns jeden Monat beim Fingerfood und Potluck begegnen, Spaziergänge und Ausflüge als Gemeinde erleben, uns in diversen aktiven Kreisen treffen und engagieren, und ja, ich gab auch der Gemeinde bei einer Predigt die Hausaufgabe, dass jede/r sich eine Person aus der Gemeinde vornehmen sollte, die er nicht so gut kennt oder mit der er noch nicht viel zu tun hatte und eine Beziehung zu der Person aufbaut. Und sich eine weitere Person von außerhalb der Gemeinde auszusuchen, mit der er eine Verbindung aufbaut oder sie vertieft und für die er betet und mit der er Leben teilt. Hat das jemand von euch noch im Kopf und sogar angefangen umzusetzen? Das würde mich sehr interessieren!

Und dann kam Covid-19 und stellte unsere Pläne auf den Kopf und versetzte uns in eine Zeit, die sich wie ein großer Film anfühlt, bei dem wir gleichermaßen Zuschauer und Hauptakteure sind. Noch läuft der Film ab, aber wir haben uns mittlerweile an die Handlung und an unsere Rollen gewohnt. Wir halten Abstand, tragen Masken, machen Videokonferenzen, berühren uns nicht, bleiben viel Zuhause, vermeiden unnötige Besorgungen…

Zum Glück machen wir aber auch mehr als im Drehbuch vorgesehen ist. Wir rufen uns an, schreiben Briefe, hören von Leuten, die wir lange nicht mehr gesprochen haben, oder rufen sie selbst an, gehen mehr spazieren als sonst, merken, dass Gemeinschaft auch über Videokonferenz geht, auch wenn sie anstrengt, wir nähen Masken, probieren ein neues Rezept aus, machen den Frühjahrsputz, entsorgen Sachen, legen Kräuter an, machen Honig aus Löwenzahn, essen mehr Chips als sonst und nehmen zu (hoffentlich nicht!), schauen Netflix leer (hoffentlich auch nicht!), genießen die Straßen, die leerer sind als sonst, und atmen Luft ein, die reiner ist als sonst, hören Vögel zu, die wieder singen, nach dem es ruhiger um sie wurde, schlagen uns tapfer mit Kindern und Familie im Haus, versuchen positiv zu bleiben trotz Kurzarbeit, Existenznot oder große, ungewohnte Beanspruchung bei der Arbeit unter schwierigen Bedingungen. Manche merken auch, dass sich bei ihnen nicht viel verändert hat, da sie ohne hin aus diversen Gründen bereits ruhig und zurückgezogen lebten.

Das Erfreuliche: die Krise wurde auch zum Geburtshelfer für kreative Initiativen in unserer Gemeinde. Es wurden jede Woche Briefe von der Gemeinde an Geschwister verschickt, samt schönen Karten. Es wurden Masken genäht, verkauft und mit dem Erlös im dreistelligen Bereich Obdachlosen ge-

holfen. Es wurde eine Blumenaktion zum Muttertag initiiert, mit der Gebenden und Nehmenden viel Freude bereitet wurde und wo es zum Kennenlernen neuer Geschwister kam. Es wurde Musik über Videokonferenz geteilt und gemeinsam gesungen und gebetet. Jugendliche trafen sich in Videokonferenzen, beteten, hielten Andacht und spielten. Schöne Karten wurden verschickt. Menschen begegneten sich in unterschiedlichen Sprachen über Videokonferenzen und beteten zusammen in Spanisch, deutsch und noch mehr Sprachen. Und bestimmt noch viel mehr was wir nicht mitbekommen haben.

Füreinander da sein. Es kam und kommt anders als gedacht aber es geschieht. Und es kann noch mehr geschehen. Ich bin gespannt von welchen Erfahrungen und Initiativen wir noch hören und erzählen werden während das Jahr weiter vergeht.

Lassen wir uns überraschen und schaffen selbst die Überraschung.

Gottes Segen und Freude dazu. ♦

BERICHTE

Gründer der Adventisten protestierten gegen systemischen Rassismus

„Die zweite Adventbewegung [in den USA] war untrennbar mit der Forderung verbunden, die Sklaverei abzuschaffen und den Unterdrückten gleiche Rechte zu gewähren“, schreibt Kevin M. Burton in einem Artikel des „Adventist Review“, der nordamerikanischen Kirchenzeitschrift. Adventistische Pioniere hätten sich gegen die Sklaverei, die Todesstrafe und die Rassentrennung auch politisch engagiert und das in einer Zeit, als erst eine kleine Minderheit gegen Rassismus protestiert habe. Zudem hätten sich einige Adventisten auch im Schleusernetzwerk „Underground Railroad“, zur Rettung entflohener Sklaven, engagiert. Motiviert habe sie dazu ihr Glaube. Sie hätten den Protest gegen systemischen Rassismus als wichtigen Aspekt in ihre Glaubensüberzeugungen integriert, so Kevin Burton.

Gründerinnen und Gründer der später entstandenen protestantischen Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (1863) waren Teil der zweiten Adventbewegung, einer überkonfessionellen Erweckungsbewegung in den USA. Sie war vom Anfang bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts aktiv. Vom Aufstieg der überkonfessionellen Miller-Bewegung in den frühen 1830er Jahren bis zum Ende des Bürgerkriegs (1865) nutzten Adventisten aller Art die Taktik des moralischen Zuredens, um die Sklavenbefürworter in Amerika zu warnen, dass Gott bald wiederkommen und sie richten würde, wenn sie nicht sofort Buße täten und umkehrten. „Auf diese Weise protestierten sie gegen Rassenungerechtigkeit, die untrennbar mit ihrem adventistischen Glauben verbunden war“, schreibt Burton.

Die Adventgemeinde Frankfurt-Zentrum dankt allen Gemeindegliedern und Besuchern für ihre Geduld, so lange auf Präsenz-Gottesdienste zu verzichten.

Sie dankt der Kirchenleitung (Mittelrheinische Vereinigung) für die sorgfältige Umsetzung der staatlichen Hygiene-Verordnungen in die Kirchenpraxis der Ortsgemeinden und die behutsame und verantwortungsvolle Erlaubnis der Öffnung der Frankfurter Adventgemeinde.

Die Adventgemeinde Frankfurt-Zentrum freut sich auf die verantwortungsvollen Begegnungen ab dem 18.07.2020.

Angesichts der Tatsache, dass die Corona-Pandemie noch nicht vorüber ist, und manche Kirchen oder Gemeinschaften schon die Erfahrung machen mussten, dass auch Gottesdienste „Hotspots“ der Corona-Ansteckung werden können, geht die Gemeinde davon aus, dass jeder die Verantwortung für das Wohl des Anderen anerkennt. ♦